

Außenpolitik Rot-Weiß-Rot

Zaungast zu Frieden, Sicherheit und Europa im Regierungsprogramm



Der Kaffeehauszaungast **Thomas Roithner** ist Friedensforscher und Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien, www.thomasroithner.at

Im Zweiten Wiener Gemeindebezirk wurde der Schriftsteller Alfred Polgar geboren. Auch auf portionierten Zuckersackerln findet man seine Zitate. „Im Kaffeehaus sitzen Leute, die allein sein wollen, aber dazu Gesellschaft brauchen.“ Zu genau dieser Gesellschaft gehört zumal, dass sich Hochinteressantes am Nebentisch zuträgt. Der Respektsabstand zwischen den Kaffeehaustischen beträgt nicht selten einen schlanken Oberschenkeldurchmesser. Das erlaubt das Abfangen von olfaktorischen und akustischen Genüssen. Hier geht's um duftenden Cappuccino und ein Gespräch über Außen- und Europapolitik des türkis-grünen Regierungsprogrammes.

Europäische Union

„Die Sache mit dem Europa-Bekenntnis ist etwas durchwachsen“, so die Baskenmütze mit seufzender Stimme. „Warum? Wer die EU als das erfolgreichste Friedensprojekt und Solidargemeinschaft bezeichnet, ist wohl pro-europäisch“, die Entgegnung. Blättern im Regierungsprogramm. Wischen am Smartphone. „Da, das Grundprinzip der Subsidiarität. Hatte auch türkis-blau auch im Angebot. Weniger Europa, dafür effizienter. Aber niemand sagt Dir genau, wo es weniger und wo es eine effizientere EU braucht. Der Schutz der Außengrenzen und Migration hat für einen Partner ein ganz besondere Bedeutung. Türkis Handschrift, oder?“ Neben der Unterstützung einer EU-Handelspolitik, die sich für internationale Handelsabkommen einsetzt, steht die Ablehnung des Mercosur-Handelsabkommens in jetziger Form. Widersprüchlichkeiten sind auch in der Unterschiedlichkeit der Regierungsparteien zu suchen.

Neutralitätspolitik

Das Regierungsprogramm schreibt mehrfach ein Bekenntnis zur Neutralität fest. Im Europa-Kapitel als „aktive Neu-

tralitätspolitik“, im Außenpolitik-Kapitel als „klares Bekenntnis“ und im Kapitel Landesverteidigung als „unumstößlich“. „Die Frage ist“, so die Baskenmütze aus dem Wiener Café, „was damit gemeint ist. Ein Bekenntnis zur Verweigerung von Krieg, als Sperrriegel gegen jeglichen militärischen Automatismus der EU und als Konzept, welches bereits im Frieden so agiert, dass es im Kriegsfall auch glaubwürdig neutral sein kann?“ Sie schweigen und rühren im Kaffee.

„Das enge und institutionalisierte Zusammenarbeiten bei hochkontroversen EU-Rüstungsprojekten steht da im Gegensatz. Auch an Frontex – so habe ich's in der Zeitung gelesen – gibt's viel Kritik von Menschenrechtsorganisationen. Und ganz generell: wenn EU-Außenpolitikbeschlüsse mit qualifizierter Mehrheit getroffen werden und Österreich sein Veto verliert ...“ Österreich ist beispielsweise der einzige EU-Staat, der den Verbotvertrag von Atomwaffen ratifiziert hat. Die anderen 26 haben das bislang nicht getan, weil 21 EU-Länder auch NATO-Mitglieder sind. „Wo kann Österreichs Haltung durch den Verlust des Vetos an den Rand gedrängt werden?“ so der Zweifler der Unterhaltung. „Wird eine Regierung,“ so legt er eine Frage nach „die Mehrheitsbeschlüsse will, sich gegen einen von Frankreich und Deutschland gewünschten künftigen umstrittenen EU-Militäreinsatz stellen?“ Die 1100 Soldaten für Auslandseinsätze entsprechen quantitativ genau den Festlegungen der Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2013.

„Wie neutral ist Österreich noch?“

Rüstungspolitik

„Einig“, so nicken beide „sind wir uns bei der atomaren Abrüstung. Eine Welt ohne Atomwaffen, ein globales Verbot und der Appell an alle Staaten, den Atomwaffenverbotvertrag zu ratifizieren ist uneingeschränkt positiv.“ „Ein Vorreiterprojekt“ setzen sie nach und bestellen Mineralwasser. Auch weitere Initiativen zur Abrüstung und Rüstungskontrolle sind wichtig, gerade beispielsweise bei autonomen tödlichen Waffensystemen.

Neu ist auch der österreichische Vorsatz, die Projekte des EU-Rüstungsfonds durch das EU-Parlament kontrollieren zu lassen. Die Handschrift ist dabei deutlich leserlich. Bei Rüstungsexporten der EU-Staaten wurde ein EU-Verhaltenskodex gegen Waffen an Kriegführende als Zielsetzung vereinbart. Und die Weiterführung der Arbeit zur UN-Resolution 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit ist ein wichtiger Punkt.

Kerneuropa

Die permanente strukturierte Zusammenarbeit (PESCO) der EU besteht aus 47 im Wesentlichen militärischen und rüstungsindustriellen Projekten, darunter umstrittene wie die Eurodrohne, EU-Kampfhubschrauber oder Euroartillerie. Österreich ist an PESCO beteiligt und das wird im Regierungsprogramm auch bekräftigt. Auch die Teilnahme am EU-Rüstungsfonds wird explizit erwähnt. Im Kaffeehaus schließt sich der Kreis: „Hier kommen wir wieder zur zentralen Frage zurück. Wie neutral ist Österreich noch?“

Die Antwort kommt prompt: „Die Zusammenarbeit der EU-Staaten hat auch einen anderen neuen Schwerpunkt. Nicht nur im PESCO-Rahmen, sondern auch im Civilian Compact engagiert sich Österreich für Projekte zur zivilen Krisenprävention und Konfliktlösung. Wollen wir doch beide?“ so die rhetorische Frage. Das Regierungsprogramm hat hier einen Vorschlag aus der Wissenschaft aufgegriffen. Gemeinsam mit anderen Staaten – beispielsweise mit den Neutralen – können zusätzliche Kapazitäten für Ziviles entwickelt werden. Unterstützt wird dieser Vorschlag auch dadurch, dass für die Herausforderungen der zivilen Einsätze eine Prüfung der Anpassung der gesetzlichen Entsendemöglichkeiten erfolgen soll.

Amtssitz

„Österreich war in den vergangenen Jahren öfter Austragungsort von Verhandlungen und Gesprächsformaten“, klopft die Baskenmütze auf den Kaffeetisch. Iran, Syrien, Ukraine oder Libyen gehören dazu. Die Vermittlerrolle soll gemäß dem Regierungsprogramm gestärkt werden und auch „grüne Diplomatie“ soll konzipiert werden. Wien soll zum Hub für Sicherheit und Nachhaltigkeit ausgebaut werden. Die UNO wird vielfach erwähnt, die OSZE kommt sehr kurz. Mehrfach unterstrichen wird der Menschenrechtsschutz. Die lebhafteste und starke zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Community zu Menschenrechten wird die Vorhaben aufmerksam begleiten.

Ein lautes Lachen. Die Gäste im Café schauen sich um. Österreich bereitet sich auf eine Kandidatur im UN-Sicherheitsrat 2027/28 vor. So weit, so gut. Gleichzeitig wird als Ziel formuliert, dass die EU innerhalb der UN mit einer gemeinsamen Stimme spricht und einen gemeinsamen Sitz im UN-Sicherheitsrat will. Unbeantwortet bleibt die Frage im Café: „Wer überzeugt Frankreich von der Aufgabe seines ständigen Sitzes im Sicherheitsrat?“

Ziviler Friedensdienst

Neu – beide sind sich einig und bestellen Torte – ist die „Prüfung und Etablierung einer Mediationsfazilität im BMEIA und die Einrichtung eines österreichischen zivilen Friedensdienstes“. Jeweils – allgemein ein wichtiger Punkt – unter Beiziehung der bestehenden Strukturen und Ressourcenausstattung. Aber was kann man unter Friedensdienst verstehen? Ein Stück Erdbeertorte auf der Gabel balancierend: „Der Zivile Friedensdienst ist ein Instrument

zur zivilen Gewaltprävention und Friedensförderung. Gut ausgebildete nichtstaatliche Friedensfachkräfte leisten auf Augenhöhe mit lokalen Organisationen in Krisen- und Konfliktgebieten Beiträge, um Gewalt zu verhindern, Menschenrechte zu schützen und Versöhnung herbeizuführen.“

„Was kann man unter Friedensdienst verstehen?“

Auch für mich wird es Zeit. „Zahlen, bitte!“ Die Sonne ist herausgekommen. Viele Punkte im Regierungsprogramm sind gute Absichten. Die zur Verfügung stehenden Geldtöpfe sind die Nagelprobe. Wer der Politik in widersprüchlichen Punkten seinen Stempel aufdrückt und welche Projekte aktiver verfolgt werden, wird auch von der Öffentlichkeit abhängen. Hinter welchem Anliegen steht eine starke gesellschaftliche Strömung? Wer kann sich wofür in den Medien Gehör verschaffen? Setzen sich neue und positive Akzente durch und werden diese zum Maßstab schon für die nächste Regierung?

Buchtipps



„Sicherheit wird dieser Tage besonders groß geschrieben“, so Thomas Roithner in seinem Buch „Verglühtes Europa?“. Die EU wird im Kontext des globalen politischen und ökonomischen Wettbewerbs betrachtet, Stichworte Trump, Brexit und Chinas Seidenstraße. Mit dem Hintergrund lassen sich EU-Auslandseinsätze oder neue Rüstungsprojekte (Drohnen, neues Kampfflugzeugsystem, EU-Kampfhubschrauber) besser verstehen. Spannend – und besonders nach Macrons Vorstoß für eine EU-Dimension französischer Atombomben – die auch in die Geschichte reichenden Fakten zur Diskussion, ob die EU-Gemeinsamkeit eine Atombombe oder nukleare Abrüstung ist. Der wohl wichtigste Teil sind friedenspolitische Vorschläge in jedem Kapitel. Wie kann ein Ziviles Kerneuropa aussehen? Welches Kleid tragen friedensfähige Auslandseinsätze und warum ist die Friedensvision EU wie Schrödingers Katze? (red.)

myMorawa, 364 Seiten, 2. Auflage, Paperback € 17,99, e-Book € 2,99, Wien 2020